

Glaubwürdig bleiben

Zu den wichtigen Zusammenhängen unseres Glaubenslebens gehört die Zusage, dass uns unsere Schuld vergeben wird und wir neu anfangen dürfen, dass deshalb die guten Werke, die wir tun, keine Strafzahlung sind sondern Ausdruck von etwas Neuem – einem anderen hoffentlich besseren Weg in unserem Leben.

Der Vergebung unserer Schuld – wie es Im Vaterunser heißt – und auch unserem Vergeben gegenüber denen, die an uns schuldig geworden sind, die uns etwas schuldig geblieben sind – geht die *contritio cordis* und *confessio oris*, also die Zerknirschung des Herzens und das Bekenntnis des Mundes voraus.

Damit es gut werden kann unter uns, damit wir glaubhaft bleiben und andere uns abnehmen können, dass wir es ernstlich gut machen wollen und Gottes Vergebung etwas zutrauen, braucht es alle drei: Schmerz und Scham – das Aussprechen – gute Taten. Wenn eines davon fehlt, wird es nicht gelingen.

Das gilt in unserem privaten Leben genauso wie in den großen Zusammenhängen. Wenn mich nicht wirklich bedrückt und schmerzt, wo ich versagt habe oder gescheitert bin, kann ich noch so viel reden, noch so große Geschenke machen, es mir nichts nützen.

Wenn ich mich zwar unsäglich schäme und unglücklich über das bin, was ich getan habe aber zu feige bin, es auch auszusprechen, beim Namen zu nennen und um Vergebung zu bitten, wird alles, was ich dann versuche wertlos sein, weil etwas Zentrales fehlt.

Wenn ich mich schließlich schleppe und quäle, wenn ich öffentlich anerkenne, was mein Anteil am Leid eines anderen ist aber daraus nichts folgt, wird man mir nicht glauben.

Darum ist alle Betroffenheitsrede angesichts des Flüchtlingseleids nichts wert, wenn wir vor allem versuchen, uns das vom Hals zu halten. Darum wird man eine Ehe nicht retten können, wenn man schweigt. Ich könnte viele Beispiele anfügen.

Nach dem gestrigen Tag gibt es wohl ein weiteres. Die späte Entscheidung der Bischofskonferenz, Missbrauchsoffern eine „Anerkennung“ von maximal 50000,00€ zu zahlen, bleibt weit hinter dem zurück, was Not tate um glaubwürdig zu sein. Es fehlen wichtige Worte und Konsequenzen.

Das ist schlimm für die Menschen, deren Körper und Seelen so gelitten haben. Es ist auch schlimm für uns alle, die wir dabei einmal mehr erleben, dass Kirche als Apparat agiert, nicht als Leib, der leidet, wenn eins seiner Glieder leidet...

Dass es unsere katholischen Geschwister betrifft ist, tut dabei nichts zur Sache. Es ist Kirche, sind unsere Nächsten.